

Fleming, Paul: 56. Als sie sich nicht wolte trösten lassen (1624)

1 Du sagst mir diß und das von dir und mir und dem,
2 was einst der Zweck soll sein nach diesen langen Plagen.
3 Itzt hastu dieses da, dort jenes hören sagen,
4 und frag' ich denn darnach, so weißt du nicht von wem.

5 O Schöne, wär' ich dir von Herzen angenehm,
6 ich weiß, du würdest nicht nach fremden Mähren fragen,
7 die, wie sie mich bei dir, so dich bei mir verklagen,
8 ich aber halte mich auf allen Fall bequäm.

9 Stell deinen Zweifel ab und laß die Leute lügen,
10 es wird zu seiner Zeit sich Alles müssen fügen.
11 Laß deinen starken Trost mein festes Herze sein,

12 wie meinem deines ist. Und wenn ich bin geschieden,
13 so laß diß Einige dich sprechen stets zufrieden:
14 mein Herze steht bei Ja, wenn Alles schwört auf Nein.

(Textopus: 56. Als sie sich nicht wolte trösten lassen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40056>)